

Mitteilungsblatt II/2007

Parsberg, Hemau, September 2007

Liebe AGRICOLA-Mitglieder,

mit bewährter Vorstandschaft setzt die AGRICOLA ihre erfolgreiche Arbeit fort. Die Mitglieder haben am 23. Februar auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung in der Hammermühle den Ersten Vorsitzenden Ernst Olav und seinen Stellvertreter Richard Thaler in ihren Ämtern bestätigt. Die beiden führen den Verein seit seiner Gründung 1994. Hans Hummel nimmt nunmehr in Personalunion die Aufgaben des Kassenführers und des Schriftführers wahr. Beisitzer sind weiterhin Günter Frank und Willi Kailer. Die Aufgaben des Pressereferenten übernimmt Richard Thaler. Als Kassenprüfer bestätigt wurden Fritz Hock und Rudolf Kugler.

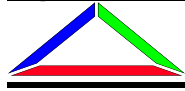
Unser Verein hat derzeit 85 Mitglieder, drei von ihnen besitzen die Ehrenmitgliedschaft. Nachdem im vergangenen Jahr die Mitgliederversammlung Siegfried Wagenknecht-Hirth und Friedrich Walz für ihre Verdienste um die AGRICOLA zu Ehrenmitgliedern ernannt hat, wurde nun Waltraud Hummel mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Waltraud Hummel gehört zu den Gründungsmitgliedern unseres Vereins: Sie hat sich bei vielen unserer Aktivitäten engagiert und begleitet mit regem Interesse und aktiver Mitarbeit die AGRICOLA-Arbeit seit vielen Jahren.

Standen im ersten Halbjahr 2007 insbesondere Vereinsfahrten zu weiter entfernten Zielen auf dem AGRICOLA-Veranstaltungsprogramm, wie zum KeltenRömerMuseum in Manching oder nach Kronach, so dürfen wir sie alle nun für den Herbst wieder zu Wanderungen in unserem Raum einladen, auf denen Ihnen interessante kultur- und naturgeschichtliche Informationen, anschaulich aufbereitet und direkt vor Ort vermittelt werden. Die Themen reichen von vorgeschichtlichen Siedlungsplätzen über die mittelalterliche Eisengewinnung und -verarbeitung bis zu Altwegen. Näheres entnehmen Sie bitte dem beiliegenden AGRICOLA-Veranstaltungsprogramm.

Die Mitgliederversammlung 2008 werden wir wegen des Anfang des Jahres stattfindenden Kommunalwahlkampfes in das Frühjahr verlegen. Wie gewohnt erhalten Sie rechtzeitig die Einladung hierzu.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Herbst, der Sie alle hoffentlich auch wettermäßig etwas entschädigen kann für den eher wechselhaften Sommer den wir in diesem Jahr haben erleben dürfen.

Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau



10 Jahre AGRICOLA-Mitteilungsblätter

Im September 1997, also vor genau zehn Jahren, wurde das erste AGRICOLA-Mitteilungsblatt an die Vereinsmitglieder versandt. In ihrer Einführung zu diesem neuen Vereinsorgan wiesen damals Ernst Olav und Robert Glassl auf die seit der Vereinsgründung 1994 stark angestiegene Mitgliederzahl hin sowie auf die damit verbundene Notwendigkeit, einen Weg zu finden, alle Mitglieder über die Vereinsaktivitäten zu informieren und ihnen darüber hinaus Wissenswertes zur Kultur- und Naturgeschichte unserer Region zu vermitteln. Ursprünglich gedacht als ein, in loser Folge erscheinendes, Mitteilungsblatt hat sich dieses Medium doch sehr rasch zu einem wichtigen Bestandteil der Vereinsarbeit entwickelt und erscheint seitdem regelmäßig zweimal im Jahr.

Die erste Ausgabe vom September 1997 gab einen Abriss über die damals ja noch relativ kurze Geschichte unserer Arbeitsgemeinschaft und über die bis dahin bereits durchgeführten Exkursionen, Vorträge und Ausstellungen, mit denen eine interessierte Öffentlichkeit nicht nur über die Arbeiten der AGRICOLA informiert sondern auch in anschaulicher Weise mit kultur- und naturgeschichtlichen Themen unserer Gegend vertraut gemacht werden konnte. Vor diesem Hintergrund schrieben die beiden Redakteure über die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber – Tangrintal e.V.: „*Wir verstehen uns als eine Gemeinschaft von Personen mit verschiedenen Interessensgebieten aus dem weitem Feld der Kultur- und Naturgeschichte. In der Region des Labertals und des angrenzenden Tangrintals wollen wir unsere Arbeiten in eine Synthese bringen, die umfassend und allgemeinverständlich sein soll.*“

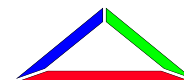
Im Rückblick auf die seitdem vergangenen zehn Jahre können wir selbstbewusst feststellen, dass uns dies gelungen ist. Unser Konzept, Wissenswertes über die kultur- und naturgeschichtliche Entwicklung unserer Region im Rahmen verständlicher Vorträge, anschaulicher Ausstellungen, unmittelbar erlebbarer Zeugnisse dieser Entwicklungen auf unseren Wanderungen und Exkursionen, zu vermitteln, traf auf Interesse in der Öffentlichkeit und auf eine Bereitschaft zur Mitwirkung und aktiven Gestaltung bei unseren Mitgliedern.

Einen großen Anteil daran hat sicherlich auch die AGRICOLA-Grabung auf dem Gräberfeld Granswang gehabt, die uns viele Jahre lang beschäftigte. In der Erstausgabe unseres Mitteilungsblattes berichtete Ernst Olav kurz über die Vorgeschichte dieser Grabung. Wir alle wissen, dass sein damals im Mitteilungsblatt erschienener „Aufruf zur Mitarbeit“ Erfolg hatte.

Weniger erfolgreich allerdings zeigte sich ein weiterer Aufruf in diesem ersten AGRICOLA-Mitteilungsblatt, die Bitte nämlich, Beiträge zur Veröffentlichung zu liefern. Nur wenige Mitglieder waren bereit, als Autoren zu fungieren. Ihnen allen sei hier herzlich dafür gedankt. Für alle anderen Mitglieder dürfen wir gerne unsere damalige Bitte wiederholen.

(R.G.)





Gab es 1062 ein Erdbeben in Regensburg?

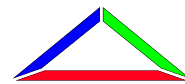
Dieser Frage gingen Dr. Helmut Wolf, früherer Leiter des Bergbau- und Industriemuseums Theuern und sein Sohn Peter nach. Ihre Erkenntnisse sind unter dem Titel „Das Erdbeben in Regensburg von 1062 – Wirklichkeit oder wissenschaftliches Phantom?“ in der Zeitschrift „Die Oberpfalz“ (Heft 2, Februar 1989) veröffentlicht. Hier werden nun einige Auszüge daraus vorgestellt.

Der Hintergrund für die Frage nach einem möglichen Erdbebenereignis im Jahre 1062 im Raum Regensburg hatte in den 1980er-Jahren politische Brisanz, wurde damals doch heftig über die Errichtung der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf diskutiert. Auf diesen gesellschaftlichen Zusammenhang verweisen die Autoren in der Einleitung ihres Aufsatzes und betonen, dass es, je nach politischer Gruppierung, zu völlig unterschiedlichen Bewertungen eines Ereignisses kam, das vor nahezu 1000 Jahren stattgefunden hat (oder auch nicht?), ohne dass seine (möglichen) Auswirkungen auf den Raum Regensburg-Schwandorf bekannt waren.

Ausgangspunkt ist ein Hinweis im Erdbebenkatalog für die Bundesrepublik Deutschland mit Randgebieten für die Jahre 1000-1981 von Günter Leydecker (s. Geologisches Jahrbuch, Reihe E, Heft 36, Hannover 1986). Demzufolge hat sich am 8. Februar 1062 ein Erdbeben ereignet, dessen Epizentrum mit den Koordinaten 49° n. Br. und 12° ö. L. angegeben wird. Der Schnittpunkt der Koordinaten liegt demnach wenige Kilometer westlich von Regensburg. Sein Intensitätsgrad wird mit VIII auf der zwölfgradigen Mercalli-Scala 1964, der Radius der Erschütterungen mit 300 km angegeben. (Ein Erdbeben der Intensität VIII lässt große Spalten im Mauerwerk aufreißen, Giebelteile und Dachgesimse einstürzen).

Helmut und Peter Wolf stellen in ihren Erläuterungen die Frage, wie ein Ereignis, das in einer Zeit stattfand, in der es keinerlei Messinstrumente zu seiner Registrierung gegeben hat, mit solch genauen Daten im Erdbebenkatalog Eingang gefunden haben kann. Das Literaturstudium ergab einen textlichen Hinweis zum katalogisierten Ereignis, mit dem Wortlaut *„Zerstörendes Erdbeben in Niederbayern, angeblich stürzten in Regensburg viele Häuser ein. Gefühlt außer in ganz Bayern auch im Bodenseegebiet und in der Schweiz bis Basel und Neuenburg hin.“* (Dieser Hinweis stammt aus dem Jahre 1940 als Oberpfalz und Niederbayern vereint waren, sodaß die Gleichstellung von Niederbayern und Regensburg dem damaligen Kontext geschuldet ist). Auch hier beruht der Ursprung der Mitteilung nicht auf einer authentischen Quelle sondern auf Sekundärliteratur.

Als erster Autor geht Hans Gießberger in seinem Werk „Erdbeben in Bayern. 1. Teil“ (in: Abh. d. Bay. Akad. d. Wiss., München 1922) direkt auf Quellen ein. Für das Jahr 1062 werden drei Erdbeben erwähnt, zwei davon nehmen Bezug auf Konstanz am Bodensee, eines auf Bayern. Gießberger zitiert hier die „Regensburgische Chronik“ von Carl Theodor Gemeiner, die Ende des 18. Jhs. entstanden ist. Darin heißt es: *„1062 (...) Es war auch S. Emmeram in diesem Jahr wiederum ein Raub der Flammen worden, und die alten Chroniken schreiben von einem in Bayern verspürten Erdbeben.“* Aus diesem Text ist ein Erdbeben in Regensburg also nicht nachzuweisen und es wäre ein untauglicher Schluß das Erdbeben in Regensburg anzusiedeln, nur weil der Text einer Regensburger Chronik entstammt. Der erwähnte Brand von St. Emmeram ist auch in zeitgenössischen Annalen verzeichnet, ein Erdbeben wird dort für 1062 nicht verzeichnet.



Dagegen werden in Regensburger Jahresverzeichnissen Erdbeben im Jahre 1048 und 1117 genannt. Dies zeigt, dass das Phänomen Erdbeben („*terraemotus*“) durchaus bekannt war, aber offenbar 1062 in Regensburg nicht wahrgenommen wurde. Ganz im Gegensatz zum südwestdeutschen Raum, wo die „Bertholdi Annales“ für das Jahr 1062 ein Erdbeben am 8. Februar registrieren, ohne allerdings eine genaue Ortsangabe zu nennen.

Helmut und Peter Wolf fassen zusammen, dass aus historischer Sicht für das Jahr 1062 in Regensburg kein Erdbeben nachgewiesen werden kann. Sie weisen darauf hin, dass Erdbeben, deren Herd sich nicht im Nahbereich Regensburgs befindet, dort sehr wohl gefühlt oder registriert werden kann und nennen als Beispiele ein Beben in der westlichen Schwäbischen Alb der Intensität VII vom 22. Januar 1970 sowie das verheerende Erdbeben von Friaul vom 6. Mai 1976. Im Wasserwerk Sallern werden bei bestimmten Brunnen-Pegeln häufig Spiegelschwankungen im Dezimeterbereich festgestellt, deren Ursache auf Fernbeben zurückgeführt werden können.

Die hier kurz zusammengefasste Abhandlung aus der „Oberpfalz“ von 1989 zeigt sehr anschaulich, welche Aussagekraft historische Ereignisse gewinnen können, selbst solche, die so, wie sie uns übermittelt werden, gar nicht stattgefunden haben. Wie wichtig und notwendig deshalb die Überprüfung der Quellenlage ist, hat der vorstehende Text sicherlich deutlich gemacht.

(R.G.)

Literatur:

- Bertholdi annales (Hrsg.: Georg Heinrich Pertz – in: MGH: SS V (1844). Nachdruck Stuttgart/New York 1963.
- Gemeiner, Carl Theoder: Regensburgische Chronik. Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe (Hrsg.: Heinz Angermeier Bd. ½. München 1971).
- Leydecker, Günter (1986): Erdbebenkatalog für die Bundesrepublik Deutschland mit Randgebieten für die Jahre 1000-1981. – in: Geologisches Jahrbuch, Reihe E, Heft 36, Hannover 1986.
- Siebert, August (1940): Beiträge zum Erdbebenkatalog Deutschlands und angrenzender Gebiete für die Jahre 58 bis 1799. – in: Mitteilungen des Deutschen Reichs-Erdbebendienstes (Hrsg.: Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena), Heft 2, Berlin.
- Wolf, Peter und Helmut Wolf (1989): Das Erdbeben in Regensburg von 1062 – Wirklichkeit oder wissenschaftliches Phantom? – in: Die Oberpfalz, Jg. 77, Heft 2, Februar 1989. Kallmünz.

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.		
<u>Geschäftsstelle:</u>	Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg	
<u>Bankverbindung:</u>	Sparkasse Parsberg Konto-Nr. 363 820 BLZ 760 520 80	
<u>Kontaktadressen:</u>		
➤ Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 09492/60 09 69		
➤ Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/23 86		